Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

29.8.1874 (No. 203)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 29. August.

№ 203. Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. 1874.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für den Monat September werden bei der Expedition sowohl als bei sämmtlichen Postanstalten angenommen.

Telegramme.

† **Berlin**, 27. Aug. Die preußische Hauptbank fordert den Handelsstand auf, alle im Jahr 1875 fällig werdenden Wechsel in Mark und Pfennigen auszuschreiben. Die preußische Bank und deren Filialen kaufen von Neujahr ab keinen Wechsel an, der nicht in Reichsmark ausgestellt oder umgerechnet ist. — Die hiesige Börse ist am Sedan-Tage geschlossen.

† **Dresden**, 27. Aug. Ein Dresdener Telegramm der „Nordd. Allg. Ztg." meldet, daß der römisch-katholisch-apostolische Vikar Forwerk für sämmtliche katholischen Kirchen Sachsens Festgeläute zur Nationalfeier des Sedan-Tages angeordnet hat.

† **Paris**, 27. Aug. Der König von Bayern besuchte heute die Ausstellung historischer Trachten im Industriepallaste und den Louvre; Abends 8 Uhr tritt derselbe die Rückreise an, auf der er bis Avricourt von dem Botschafts-Attaché Lindau begleitet wird.

† **Brüssel**, 27. Aug. Der internationale Kongreß hat seine Berathungen heute noch nicht beendigt. Das Protokoll der heutigen Sitzung wird bis zu der nächsten und voraussichtlich letzten Sitzung am Samstag offen offen gehalten.

† **Brüssel**, 27. Aug. „Nord" meldet: Dem gestrigen Bankett zu Ehren der belgischen Kongreßdelegirten und Regierungsmitglieder präsidirte Baron Jomini. Letzterer brachte einen Toast auf den König von Belgien aus, welchen der belgische Minister des Aeußern mit einem Toast auf den Kaiser von Rußland, den Veranstalter der Konferenz, erwiederte. General Voigts-Rheetz sprach den Wunsch aus, daß die Arbeit des Kongresses einen dauernden Erfolg haben möge. Die Schlußsitzung findet wahrscheinlich heute statt.

† **Haag**, 27. Aug. Der „Staatscourant" veröffentlicht heute die Ministerliste, welche folgendermaßen lautet: Heemskerk Ministerpräsident und Inneres, Doesdewillebois Auswärtiges, Vanlynden Justiz, Vangoestein Kolonien, Vanderheim Finanzen, Weitzel Krieg, Taalmankip Marine.

† **London**, 27. Aug. Der deutsche Botschafter, Graf Münster, wird während seiner Abwesenheit durch den Legationsrath v. d. Brinken vertreten.

† **Belfast**, 27. Aug. Der Strike der 40,000 Weber ist nach 8wöchentlichen Dauer durch Annahme der proponirten Lohnherabsetzung beendigt.

Deutschland.

Berlin, 26. Aug. Ueber die ultramontane Abwendung von der Nationalfeier des September-Festes und besonders über Ketteler's Haß- und Brandschrift dagegen äußert sich die „Prov.-Korresp." wie folgt:

Während in allen Theilen des Vaterlandes Vorbereitungen getroffen werden, um am 2. September das Gedächtniß der großen Ereignisse zu feiern, welche theils an jenem Tage ihren Abschluß fanden, theils mit demselben in engem Zusammenhange stehen, tritt in ultramontanen Kreisen immer deutlicher die Absicht hervor, die Theilnahme an dem Nationalfeste abzulehnen und in die freudige Begeisterung des deutschen Volkes einen Mißton zu werfen. In erster Linie war der Versuch gemacht worden, die Feier des 2. September nicht aufkommen zu lassen, indem man gegen die Wahl des Sedan-Tages für ein allgemeines Erinnerungs- und Dankfest Einspruch erhob. Nachdem der Versuch mißlungen ist, richtet das Bestreben der ultramontanen Stimmführer sich dahin, eine Nationalfeier zu stören, die sie zu vereiteln außer Stande waren.

Der Bischof von Mainz, Freiherr von Ketteler, einer der eifrigsten Vorkämpfer für die Ansprüche der römischen Priesterherrschaft, hat sich der Aufgabe unterzogen, der katholischen Geistlichkeit entschiedene Fernhaltung von der festlichen Volksbewegung zur Pflicht zu machen. In einem so eben erlassenen Ausschreiben behauptet er, daß die Katholiken sich an der vorbereiteten September-Feier nicht betheiligen können, ohne ihre Ehre zu verletzen und die Religion zu entwürdigen, und verbietet jedes feierliche Geläute und jede Art des Gottesdienstes, die den Charakter eines Freudenfestes an sich tragen würde.

Auch Hr. v. Ketteler kann nicht in Abrede stellen, daß Deutschland Veranlassung hat, die Sedan-Feier als ein nationales Dankfest für die Abwendung großer Gefahren zu begehen, welche diesem Siege zu verdanken sei. Freilich handelte es sich um große Gefahren, und zwar um größere, als das kühle Zugeständniß des bischöflichen Ausschreibens durchblicken läßt. Es galt die Abwehr eines mächtigen Feindes, der in seinem, durch große Erfolge genährten Uebermuth darauf ausging, gleichzeitig die Ehre, die Unabhängigkeit und den Besitzstand der deutschen Nation anzutasten. Der Tag von Sedan war ein Gottesgericht, das, nach vielhundertjährigen, schweren Kämpfen zwischen Deutschland und Frankreich, zu Gunsten der deutschen Waffen entschied. Mit dem Siege bei Sedan brach die deutsche Nation nicht blos die drohende Macht eines unversöhnlichen Feindes, sondern sie erwarb auch mit unsterblichem Ruhm die Freiheit, ihre inneren Verhältnisse umzugestalten und dem patriotischen Verlangen nach einheitlicher Zusammenfassung ihrer Kräfte Genüge zu thun. Mit freudigem und dankbarem Hinblick auf alle diese Errungenschaften begeht das deutsche Volk die Feier des Sedan-Tages, und kein Unbefangener wird in Zweifel ziehen, daß ein solches Fest auf die einmüthige, begeisterte Theilnahme der Nation vollen Anspruch habe.

Wenn ein deutscher Kirchenfürst durch öffentliche Kundgebung den Katholiken die Weisung ertheilt, sich der nationalen Begeisterung gegenüber in eine grollende Stellung zurückzuziehen, so darf das deutsche Volk eine ernste Begründung dieses Auftretens verlangen. Man fragt, ob sich der Nachweis führen läßt, daß das dankbare Andenken an die ruhmvollen Ergebnisse des jüngsten Krieges irgendwie den Rechten der römischen Kirche oder den religiösen Gefühlen der katholischen Gläubigen zu nahe tritt. Eine solche Behauptung wagt auch Hr. v. Ketteler nicht aufzustellen. Er nimmt seine Zuflucht zu einer Reihe von Gründen, die keiner ernsten Prüfung Stand halten. Im Wesentlichen stützt er sich auf die Ausführung, daß die Sedan-Feier nicht vom Volke, sondern hauptsächlich von einer Partei ausgehe, die an der Spitze des Kampfes gegen das Christenthum und die katholische Kirche stehe, daß die letztere inmitten ihrer gegenwärtigen Bedrängnisse kein Freudenfest feiern und auch schon deßhalb nicht Antheil an der gemeinsamen Feier nehmen könne, weil die liberale Presse das katholische Deutschland verantwortlich für das Kissinger Verbrechen gemacht habe.

Mit einem gewissen Anschein von Berechtigung tritt der Gedanke auf, daß die katholische Kirche in ihrer gegenwärtigen Lage sich nicht zur Feier von Freudenfesten herbeilassen könne. Indessen ist zu beachten, daß der katholischen Kirche keinerlei Zumuthungen in Bezug auf die Festfeier gemacht worden sind, daß die selbstverschuldeten Bedrängnisse nicht von den Pflichten gegen das Vaterland entbinden können, und daß die römische Geistlichkeit sich einer schweren Verantwortlichkeit unterzieht, wenn sie bei einer großen nationalen Bewegung das Band der Gemeinschaft zwischen ihren Anhängern und dem übrigen Theil der Nation zerschneidet. Ferner ist als eine Entstellung der Thatsachen die Behauptung zurückzuweisen, daß die Presse dem katholischen Deutschland eine Mitschuld an dem Kissinger Mordanfall aufgebürdet habe. Nur auf den verderblichen Einfluß, den ultramontane Hetzereien auf unklare Geister und namentlich auf leidenschaftliche Naturen ausüben, ist hingewiesen worden. Jedoch hat keine beachtenswerthe Stimme sich zur Anklage gegen die deutschen Katholiken im Allgemeinen erhoben, die, selbst wenn sie sich von ihren kirchlichen Führern auf falsche Bahnen verleiten lassen, nicht dem Verdacht unterliegen, die Pflichten gegen das Vaterland zu verläugnen. Endlich muß mit aller Entschiedenheit gegen die Ansicht Verwahrung eingelegt werden, als ob der Gedanke der Sedan-Feier von einer Partei ausgegangen sei und für kirchenfeindliche Bestrebungen ausgenutzt werde. Nicht das leiseste Anzeichen ist vorhanden, welches einer solchen Ansicht zur Bekräftigung dienen könnte. Alle Anregungen zu dem September-Feste entsprangen lediglich dem Wunsche, der dankbaren Erinnerung an die großen Thaten der Errungenschaften des jüngsten Krieges für immer eine Stelle im Leben der Nation zu sichern. Der Gedanke brach sich in allen Theilen des Vaterlandes, in allen Klassen der Bevölkerung mit solcher Macht Bahn, daß es überhaupt unmöglich ist, demselben einen bestimmten Ursprung nachzuweisen, daß aber vollends von einer künstlichen Parteiveranstaltung gar nicht die Rede sein kann.

Die Feier des 2. September steht in keinem Zusammenhang mit den kirchlichen Wirren und den Parteikämpfen der Gegenwart; sie ist ausschließlich der Erinnerung an die Ereignisse gewidmet, denen Deutschland seine Selbständigkeit und Einheit zu danken hat. Es können sich derselben die Anhänger aller Parteien und aller Religionsgesellschaften — insoweit sie ein Herz für die höchsten Güter des Vaterlandes haben — mit freudiger Theilnahme anschließen. Diejenigen aber, die einem solchen Nationalfest widerstreben, stellen sich in offenbaren Gegensatz zu den reinsten und edelsten Gefühlen des deutschen Volkes.

* **Berlin**, 26. Aug. Es ist festbeschlossene Sache, daß die Reichs-Justizgesetze dem Reichstag zusammen vorgelegt werden. Zu diesem Behufe wird die Konkursordnung in nächster Zeit durch den Bundesrath festgestellt werden. Es liegt im Plane, die Reichstags-Session nicht zu lange auszudehnen und unter allen Umständen eine Kollision mit dem Landtag zu vermeiden. Man hat daher, und zwar gerade mit Rücksicht auf die Justizgesetze, in Aussicht genommen, den Reichstag gegen Weihnachten zu schließen und wohl oder übel nach drei Monaten zu einer kurzen Nachsession noch einmal zu berufen, während dieser Zeit aber die Justizgesetze durch eine ständige Kommission vorbereiten zu lassen. Hierbei würde die letztere aus 30 Mitgliedern bestehen und in zwei Sektionen zerfallen, deren jede zwölf Mitglieder zählen würde, während sechs beiden zugleich angehören und als Referenten fungiren sollen. Soweit ein Plan, welcher der Erwägung unterliegt, dessen Ausführung aber wohl noch sehr zweifelhaft ist.

* **Berlin**, 27. Aug. Im Septbr. d. J. werden in Hamburg Berathungen zwischen Vertretern deutscher und russischer Eisenbahnen gepflogen werden. Der Gegenstand der Berathungen ist die Erzielung eines besseren Verhältnisses in dem Verkehr der russischen Bahnen mit den ausländischen überhaupt und unter den Detailpunkten namentlich die Einführung von direkten Passagier- (Kurier-),

---

⊖ Am Rande des Abgrunds.

(Fortsetzung aus Nr. 202.)

Während er sich noch beinahe hoffnungslos nach einem rettenden Ausweg umsah, ertönte drunten in einiger Entfernung ein lautes Geräusch wie vom Oeffnen und Wiederschließen eines Fensters oder einer Thüre. In der Stille der Nacht, welche für die vier Männer von gar nichts unterbrochen ward, als von ihrem eigenen, lauten, keuchenden Athmen, drang jenes Geräusch deutlich an ihrer Aller Ohr und sie schauten alle Vier einmüthig und instinktmäßig nach der Richtung, aus welcher das Geräusch kam, begierig aus. Dieser Punkt war das Gitterpförtchen auf der schmalen Felsenleiste des Pfades, welcher vom Garten von Bobgadsan heraufführte. Und dort trat denn in diesem Augenblick eine weiße, beinahe gespenstische Gestalt durch das Pförtchen, die von dem dunklen, aber eigenthümlich leuchtenden Grau von Meer und Himmel sich deutlich abhebend, beinahe riesengroß erschien. Von Kopf bis zu Fuß in lange, fließende, weiße Gewänder gekleidet, so daß sie wie von einem geheimnißvollen Lichtglanz umwoben erschien, das Antlitz empor gerichtet nach der Höhe, als ob sie mit zürnendem und strafendem Auge die drei Bösewichter dort fixire und mit der unvermeidlichen Rachegewalt einer Nemesis sie an die Stelle bannen und ereilen wolle, schritt jene räthselhafte Gestalt langsam den schmalen steilen Felspfad herauf. Die drei Männer, welche vorhin zum Sommerhaus zurückgekehrt waren, um ihre Schiffslaterne und ihre Hüte und Mützen zu holen, standen droben auf der Terrasse wie an den Boden gewurzelt und die Haare standen ihnen in unheimlicher Furcht beinahe zu Berge, denn sie waren zu weit entfernt, um die Gestalt deutlich zu erkennen.

Gerard hatte sich aufgerichtet und saß mit dem Rücken an die Felswand gelehnt da, die Augen gespannt auf die räthselhafte Erscheinung gerichtet, die sich ihm näherte. Frei, aufrecht, ungezwungen und sicher kam diese Gestalt einhergeschritten, in ein langes, weißes Gewand gekleidet, wie das Nachtgewand einer Dame. Ein reiches, aufgelöstes Haar umwallte ihren Nacken und ihre Schultern und der Wind spielte in demselben und in dem faltigen Gewand, das er dichter um ihre Büste und ihre schönen Formen drückte. Ihr Gesicht war bleich und ängstlich und die Augen hatten etwas Starres und Unheimliches; die Arme hingen schlaff an den Seiten herab und in der einen Hand trug sie einen Leuchter mit einer erloschenen Kerze darin.

Alle die lebendigen Zuschauer dieses nächtlichen Ganges schienen ihr zurufen zu wollen, sie solle umkehren; aber Jedem schien ein unerklärliches Grauen oder Entsetzen die Lippe fesseln zu wollen! Selbst die Erscheinungen der leblosen Natur schienen die Nachtwandlerin zu warnen: der glühende Lichtschein, der bald weiß, bald röthlich in räthselhafter Stärke aus dem Schlafzimmer drang, das sie räthselhafte Gestalt vorhin verlassen hatte, — das runde, rothe Lichtauge des Leuchtthurms auf der Klippe, — die funkelnden Laternen der Schiffe, — die in kaltem Lichte flimmernden Sterne droben am Firmament, — ja sogar das purpurne Leuchten und Funkensprühen der Wogen, welche gegen die Küstenklippen heranbrandeten, — alle schienen der Nachtwandlerin ein warnendes „Zurück!" zuzurufen. Allein diese achtete keine Warnung, sondern stieg gemächlichen Schrittes, leer ins Weite schauend, auf dem schmalen, gefährlichen Pfad weiter, so sicher, als ob eine geheimnißvolle Hand den Schritt ihrer zarten, nackten Füße auf dem rauhen Gestein leite.

Jetzt war die Erscheinung nur noch etwa zwölf Schritte von Gerard Robertson entfernt, der sie mit einem wortlosen, athemlosen Grauen hatte näher kommen sehen! Nur noch wenige Armslängen trennten die Nachtwandlerin von der Lücke im Pfad, von dem verhängnißvollen Gerölle.... Jetzt erkannte Gerard in ihr mit Entsetzen Winny, seine liebreiche Pflegerin, und dies gab ihm seinen Muth, seine Besinnung, seine Thatkraft wieder, denn er sah, in der nächsten halben Minute mußte das liebliche Wesen in den Abgrund hinunterstürzen.

Mit Aufgebot aller Kräfte sprang Gerard auf, schwang sich mit einem gewaltigen Satz über die Spalte hinüber, umschlang die Nachtwandlerin, drückte sie an die Felswand, umfing sie dann mit seinem gesunden Arm und trug sie mit raschen Schritten den Pfad hinab bis zu dem Gitterpförtchen und von da hinunter in den Garten von Bobgadsan, wo er sie sachte auf den bereiften Rasen niederlegte und sich dann aufrichtete, um nach seinen Verfolgern umzuschauen.

19.

Auch Evan Rowlands war mit dem Schlage drei Uhr aus dem schweren, unruhigen Schlaf erwacht, in welchen er in seinem Studirzimmer versunken war, denn nach der Verhandlung mit den drei Männern, die ihn so schamlos auszubeuten suchten, war er viel zu erschöpft gewesen, um noch den Weg nach dem Bette zu finden. Er war daher in einem Lehnstuhl eingeschlafen. Jetzt beim Erwachen fühlte er sich halb erstarret von Kälte, klämpfig, unbehaglich an Leib und Seele. Allein das Unbehagen und Elend des Alters ist nicht so schmerzhaft, wie dasjenige der sich unglücklich fühlenden Jugend: das Alter besitzt so viel in der Vergangenheit, so wenig in der Zukunft; die Jugend ist reich an Hoffnungen und arm an Besitzthümern, und ganz so ist auch der Bankerutteur, wenn ihm die Hoffnung entzogen ist!

Rowlands war nur passiv unglücklich; aber er hoffte nichts mehr von der Zukunft. Als er sein Schlafzimmer erreicht hatte, fiel ihm erst bei, daß er Winny nicht einmal gute Nacht gesagt. Er hatte in seiner Zerknirschung und Hilflosigkeit dies vergessen, hatte seinen allabendlichen Besuch an Winny's Bett versäumt, denn seit dem Tode seiner Gattin, seit Winny drei oder vier Jahre alt gewesen war, hatte er es sich angewöhnt, jeden Abend noch einmal in Winny's Schlafzimmer zu treten, ihr mit einem Kuß gute Nacht zu sagen und vielleicht noch einige Minuten mit ihr zu plaudern, ihr das Kopfkissen zu glätten und die Bettdecke zurechtzulegen, und dieser Gewohnheit war er auch nicht untreu geworden, seit Winny kein Kind mehr war. Er schritt daher tastend durch die dunklen, öden Korridore des Hauses bis nach dem nördlichen Flügel, worin seine Tochter schlief.

(Fortsetzung folgt.)

sowie auch Güterzügen zwischen Moskau und Berlin über Warschau einerseits und über Wilna andererseits.

⁚ Straßburg, 27. Aug. Aus dem befriedigenden Verlaufe der Bezirkstags-Verhandlungen in sämmtlichen drei Landestheilen nimmt das „Els. Journ." von heute Veranlassung, den schon mehrfach aufgetauchten Vorschlag nachdrücklich zu betonen, durch Kompetenzerweiterung der Bezirkstage Repräsentativkörper für Elsaß-Lothringen herzustellen, denen „die provisorische Kontrole der reichsländischen Verwaltung, welche der Reichstag fallen gelassen hat", anvertraut werden soll. Das genannte Organ der „elsässischen Partei" sieht von einer solchen Einrichtung nur günstige Folgen für die Zukunft voraus und glaubt, daß an dem Tage, an welchem man gewahr werden wird, daß eine Modifikation der gegenwärtigen Lage möglich ist, sich viele Veränderungen in den Gemüthern begeben werden.... Die Möglichkeit einer solchen Modifikation konnte nach unserem Dafürhalten zwar schon früher eingesehen und durch entsprechendes Verhalten beschleunigt werden. Doch hält das „Els. Journ." die diesmalige Haltung der Bezirkstage für das von der Regierung erwartete Zeichen einer wahren Beschwichtigung der Gemüther in Elsaß-Lothringen. Wenn dieser Zusammenhang zwischen dem Einzelnen und Ganzen sich noch weiterhin bethätigte und mit einer gewissen Evidenz nachgewiesen werden kann, so würde die Wahrheit des Spruches: „Vertrauen verdient Vertrauen" allerdings früher als gehofft, praktische Folgen haben können. Nach den bisher gemachten Erfahrungen wird aber vielleicht Mancher von uns denken: „Eine Schwalbe — und auch drei Schwalben — machen noch keinen Sommer." — Seit einigen Tagen verweilt zum Besuche des hiesigen Bischofs der Kardinal-Erzbischof Bonnechose von Rouen in unserer Stadt. — Eine Veröffentlichung des Oberpräsidenten theilt dem Publikum mit, daß bei der Annahme und dem Gebrauche der in größerer Menge ausgegebenen deutschen 1/6-Thaler-Stücke keinerlei Verlust entstehen kann, da dieselben bei allen öffentlichen Kassen zu 1 Fr. 25 C. angenommen und s. Z. gegen Reichs-Silbermünzen umgetauscht werden. Das Publikum hat in der That angefangen, sich bei bestehendem Mangel an andern Scheidemünzen an die Dritteltaler zu gewöhnen. Die neuen blanken Markstücke wären ihm allerdings lieber gewesen.

Dresden, 27. Aug. (Allg. Ztg.) Zur Sedan-Feier wird der Kultusminister Gerber die Festrede in der Gewerbehalle halten. Bischof Forwerk gestattet das Festgeläute beider katholischen Kirchen und läßt das Geistlichen-Haus mit deutschen und sächsischen Fahnen schmücken.

Bremen, 25. Aug. (Nat.-Ztg.) Der Ausschuß des hiesigen Protestantenvereins hat sich gestern einstimmig für die Fortdauer des deutschen Gesammtvereins ausgesprochen. Von den Veränderungen in der Organisation, welche der Rücktritt Bluntschli's, Schenkels und der übrigen Heidelberger von der Geschäftsführung erheischen mag, billigte man am meisten die alljährliche Wahl irgend eines Zweigvereins zum Vorort, aber ohne die Vollmacht eigentlich politischer Leitung und Vertretung der Partei. Dabei wurde nicht verkannt, daß die Uebertragung des geschäftlichen Mittelpunktes nach Berlin am wünschenswerthesten sein würde, sofern die Verhältnisse nur andere geworden, welche vor zwei Jahren auf dem Osnabrücker Protestantentag diese damals schon bestehende Absicht hintertrieben. Lebhaften Anklang fand ferner der angekündige Antrag des Karlsruher und des Freiburger Vereins auf Zentralisation der Vereinspresse; man beschloß, denselben durch einen Antrag auf Einsetzung einer ständigen literarischen Kommission zu ergänzen. Zum Wiesbadener Protestantentage wurden die HH. Pastor Frickhöffer, A. Lammers und Aug. Th. Plump deputirt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. Aug. Die Revolution im österreichischen Geschützmodell ist unvermeidlich. Bisher gab es eine starke Partei auch unter den Fachmännern, welche für die Beibehaltung des Systems der broncenen Vorderlader eintrat: gestern haben große Schießproben stattgefunden, welche die Ueberlegenheit der von Krupp in Essen beigestellten Gußstahl-Hinterlader in so entscheidender Weise bekundeten, daß die Mittel voraussichtlich schon den nächsten Delegationen abverlangt werden, die Armee durchgehends mit den neuen Hinterladern zu versehen. Es ist eine Ausgabe von mindestens 25 Mill. fl.

Heute sind dem Grafen Ludolph seine Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der von Serrano präsidirten Exekutivgewalt übersendet, und ohne Zweifel wird auch der hiesige Vertreter Spaniens seine Kreditive dem Kaiser alsbald zu überreichen in der Lage sein. Es wird derselbe nicht blos in Wien, sondern auch am k. bayrischen, k. württembergischen und großh. hessischen Hof beglaubigt sein.

Frankreich.

△ Paris, 27. Aug. Hr. John Lemoinie schreibt im „Journal des Débats":

Wir wissen nicht genau, wie es dermalen mit der Anerkennung der gegenwärtigen Regierung Spaniens durch die übrigen europäischen Regierungen steht, und wahrscheinlich wird sie nicht vor Ende September erfolgen (?); aber wenn es wahr ist, daß Frankreich und England darüber einig sind, so wird die von Deutschland ergriffene Initiative andererseits auch von Italien und Oesterreich befolgt werden, und nur Rußland der Sache fern bleiben. Uebrigens muß man sich die Bedeutung derselben nicht übertreiben. Die spanische Regierung, wie sie eben ist, anerkennen, heißt nicht dieser oder jener Form den Vorzug geben, sondern nur eine thatsächliche Regierung anerkennen. Wir sind selbst so oft in einem ähnlichen Falle gewesen, daß wir wirklich nicht so viele Umstände machen sollten. Die Regierung des Marschall Serrano, sagt man, ist aus einem militärischen Staatsstreich hervorgegangen; es will uns bedünken, daß die Regierung vom 2. Dezember keinen moralischen Ursprung hatte. Der erste Akt der spanischen Regierung nach ihrem Antritte war der, zu erklären, daß sie vor Allem den Bürgerkrieg auszufechten hätte, und daß das Land dann über die ihm zusagende Regierung befragt werden soll. Unseres Wissens wiederholt auch der Marschall Mac-Mahon alle Tage, daß er durch sechs und ein halbes Jahr die Ordnung aufrecht zu erhalten hätte, und daß erst nach Ablauf dieser Frist das Land sich wiedergegeben sein soll. Was hat denn Europa in Frankreich anerkannt? Nichts Anderes als ein thatsächliche Regierung, welche von dem Lande angenommen war, ihre Schulden bezahlte, ihre Verpflichtungen einhielt, und mit der man daher regelmäßige Beziehungen anknüpfen konnte. Die Form dieser Regierung genau zu bestimmen, wäre Europa ziemlich schwer gefallen, da sie selbst noch nicht weiß, wie sie eigentlich heißt. Man wird sagen, die Souveränetät liege in der Nationalversammlung, und das ist richtig, aber nicht aus diesem Grunde ist die französische Regierung anerkannt worden. Die Nationalversammlung wurde aus Noth einberufen, weil der Friedensschluß, die Abtretung zweier Provinzen, das Lösegeld von 5 Milliarden eine nationale Bestätigung und Gewähr erheischten. Als Franz I. aus der Gefangenschaft von Madrid gegen die Abtretung mehrerer Provinzen entlassen wurde, weigerten sich die französischen Generalstaaten, einen Vertrag auszuführen, welchen der König zu schließen nicht berechtigt war. In Spanien liegt nichts Aehnliches vor; dieser Staat hat keine auswärtige Frage zu regeln. Von der spanischen Regierung unter den gegenwärtigen Umständen zu verlangen, daß sie sich von einer Kammer bestätigen lasse, ist ein reiner Spott. Ein Viertel des Landesgebiets unterliegt dem Bürgerkrieg und der Rest dem Belagerungszustand. Es ist jetzt nur für militärische Operationen Platz.

Eine strengere Ueberwachung der Küsten und Grenzen von Seiten der franz. Regierung wäre von einem viel wirksameren Beistande, als eine platonische Anerkennung. Wenn wir schon seit längerer Zeit von unserer Regierung solche Beweise guten Willens gegen einen befreundeten Nachbarstaat verlangt haben, so geschah es, weil wir immer fürchteten, eine andere Macht könnte uns zuvorkommen, und dies ist in der That geschehen. Es wäre unsererseits eben so kindisch als ungerecht, Spanien für die Theilnahme verantwortlich zu machen, welche ihm die deutsche Regierung bezeigt, und die Anerkennung zu verweigern, weil Deutschland sie vorschlägt. Aber wir verlieren durch unsere Ausflüchte und Zweideutigkeiten jeden Anspruch auf die Dankbarkeit einer Nation, mit der wir gute Beziehungen zu unterhalten haben werden. Rußland kann seine Gründe haben, sich mit der Anerkennung nicht zu beeilen; es hat den revolutionären Ursprung nicht gern. Aber darum sollen wir noch nicht allzu rasch in seinem Zaudern ein Zeichen von Erkältung seiner Beziehungen zu dem neuen Deutschen Reich erblicken. Wir müssen es uns nun einmal gefallen lassen, noch lange für Europa ein Gegenstand des Mißtrauens zu sein; die Souveräne, welche in den letzten Jahren zusammengetroffen sind und fast unumschränkt über die ganze bewaffnete Macht des Kontinents verfügen, werden sich nicht so leicht entzweien, so lange sie noch nicht wissen, auf was unsere inneren Kämpfe schließlich hinauslaufen werden. Wir müssen sorgsam über uns wachen und dürfen nur auf uns zählen.

Ein Leitartikel der „Rèp. franç." gelangt zu denselben Schlußfolgerungen:

Es hat sich also in Europa nichts geändert und wir glauben nicht an den Beginn einer neuen Aera, weil Rußland die Anerkennung Spaniens verschiebt. Machen wir uns keine Illusionen! Die deutsche Politik, die russische Politik sind heute, was sie gestern gewesen sind. Die franz. Royalisten streuen sich selbst Sand in die Augen und nehmen ihre Wünsche für Thatsachen, wenn sie glauben, daß der Karlistenkrieg den Anstoß zu einer Wendung in den Beziehungen der Großmächte geben könnte, wie diese Beziehungen durch den persönlichen Verkehr der Fürsten, die Thätigkeit der Bismarck'schen Diplomatie und namentlich die allgewaltigen, eben so gefürchteten als furchtbaren Waffen des Deutschlands eines Roon und Moltke geschaffen haben.

♀ Paris, 27. Aug. Einigermaßen bemerkenswerth ist, daß die sonstigen hiesigen Blätter von dem besprochenen, letzten Tage im „National" enthaltenen sogenannten Rechenschaftsbericht der elsaß-lothringischen Reichstags-Abgeordneten so viel wie gar keine Notiz nimmt. Entweder ist ihnen das „wichtige" Dokument entgangen oder sie halten es mit andern Leuten für sehr unwichtig. Der „National" ist bekanntlich ein republikanisches Blatt, dennoch hörte ich aussprechen, daß auch trotz des Ausfalles auf den Straßburger Bischof jenes ganze Machwerk aus klerikalen Straßburger Kreisen stammen dürfte.

Spanien.

Das „ministerielle Rundschreiben", welches R. M. Vinalet, „erster Staatssekretär Sr. kathol. Majestät", an die offiziösen Vertreter bei den fremden Regierungen erlassen hat, ist ungefähr drei Mal so lang als das Manifest, mit welchem unlängst Don Carlos selbst die christlichen Mächte beehrt hat, bringt aber denselben Inhalt. Um so weniger werden wir unsern Lesern die Aufgabe zumuthen, das Schriftstück durchzulesen. In einer langen Reihe von Phrasen führt es aus, daß Karl VII. der wahre König, die Madrider Regierung eine Rebellenbande sei; preist die Hochherzigkeit und Milde der karlistischen Generale und Soldaten, wirft den republikanischen Truppen die schrecklichsten Grausamkeiten vor, wobei es die längst bekannten und durch unparteiische Zeugen widerlegten Lügen von den Brandstiftungen der Republikaner in Abarzuza und Billatuerta wiederholt. Um die Persönlichkeit dieses Anklägers, des „ersten Staatssekretärs" von Don Carlos, Herrn Romualdo Martinez Vinalet, zu kennzeichnen, sei hier nur erwähnt, daß er, als Contre-Admiral der spanischen Flotte bei einem Pronunciamento gefangen genommen, trotz gegebenen Ehrenwortes die Flucht ergriff. Don Carlos nahm den Ehrlosen auf; ist ja in der eigenen Familie des Prätendenten der Bruch des Ehrenwortes keine neue Erscheinung. Don Carlos mag in die Welt hineinschreiben lassen so viel er will; mit Dinte wird er die Ströme ruchlos vergossenen Blutes nicht entfärben können. Es braucht keiner langen Gegenmanifeste; ein einziger Brief genügt, die karlistischen Mörderbanden auf ewig zu brandmarken. Es sind einige wenige Zeilen, in welchen ein junger Militärarzt, Braulio Ruiz, von seinen Angehörigen Abschied nimmt.

Liebe Mutter und liebe Schwestern! Heute am 17. hat man von uns Allen, die wir gefangen sind, je den fünften Mann abgezählt und das Loos hat 12 Offiziere, mich und gegen 100 Soldaten getroffen. Wir sollen erschossen werden, und mitten im Gebirge benutze ich die wenigen Augenblicke, die mir zum Leben bleiben, um Euch diesen letzten Brief zu schreiben. Nicht so tief schmerzt es mich, meine Mutter, daß ich das Leben verlieren, als daß ich Euch, die ich mehr als mein Leben liebe, allein zurücklassen und dem Elend und allen Unbilden des Schicksals ausgesetzt wissen soll, welches Deinem geliebten Sohne so übel mitgespielt hat. Meine Mutter, meine Schwestern, empfangt meine letzten Abschiedsgrüße, theilt sie auch allen meinen Freunden mit und betet zu Gott für die Seele Eures Sohnes Braulio.

Man wird aus dem Inhalt dieser Zeilen errathen, daß der Schreiber derselben zu den Unglücklichen gehörte, die bei Olot erschossen worden sind. Ueber diese Blutthat, die Hinschlachtung der 185 Kriegsgefangenen von der Kolonne Nouvilas durch den scheußlichen Saballs, sind bisher nur kurze Mittheilungen bekannt geworden. Ein Berichterstatter der „Pall Mall Gazette" gibt jetzt folgende ausführlichere Darstellung:

Die Gefangenen befanden sich in Olot. Diesem Orte näherten sich die Regierungstruppen, welche dem auch damals bedrohten Puigcerda zu Hilfe marschiren wollten. Da die Karlisten einen Versuch zur Befreiung der Gefangenen fürchteten, so brachten sie die letzteren nach Vallfogona. Dort faßte Saballs den schrecklichen Entschluß, sie alle erschießen zu lassen. Ob Einwürfe gegen seinen Plan erhoben wurden oder ob sonst ein Grund gegen ein solches Gemetzel vorlag, ist nicht bekannt, indessen der Befehl erhielt eine veränderte Fassung. Es wurde bestimmt, sämmtliche Zollwächter erschießen zu lassen und von den übrigen Offizieren und Mannschaften sollte jeder fünfte Mann dasselbe Schicksal erleiden. Das geschah und es wurde den Namen der zum Opfer Bestimmten in der Liste der Gefangenen ein Kreuz beigefügt. Diese 114 Mann mit den 75 Carabineros mußten nach Ripoll marschiren. In einiger Entfernung von diesem Orte wurden die 75 Carabineros mit ihrer Bedeckung nach links, und die Soldaten nach rechts geführt. Die erstgenannte Abtheilung wurde, als sie beim Friedhofe von Llanés in der Pfarrei Ripoll angelangt war, benachrichtigt, daß ihre letzte Stunde gekommen sei. Sie wurden je zwei und zwei zusammengebunden, und da der Henker weniger an Zahl waren als der Opfer, so ließ man die letzteren in Abtheilungen von 8, 10 und 12 Mann auf den Friedhof treten und erschießen. Nicht weniger als 75 Gefangene von den Carabineros, darunter ein Offizier, die meisten von ihnen Familienväter, wurden auf diese Weise ermordert und später auf dem Friedhof eingescharrt. Während dieses Gemetzel seinen Verlauf nahm, marschirten die 114 Soldaten, welche bei Auswahl des fünften Mannes das Todesloos getroffen hatte, in der Richtung auf die Stadt San Juan de las Abadesas. Etwa zwei Meilen vom Platze wurde ihnen ihr Schicksal mitgetheilt. Sie mußten die Röcke ausziehen und diese wurden auf einen Haufen Holz geworfen. Merkwürdiger Weise glückte es vier Mann, sich unter den Röcken zu verbergen und zu entweichen. Der Rest wurde ebenfalls paarweise gebunden und erschossen. Die Leichen ließ man auf dem Platze und wies die Pfarrbehörden von San Juan an, sie zu beerdigen. Ein großer Graben wurde ausgeworfen und dort fanden die 110 Opfer karlistischer Grausamkeit ihre letzte Ruhestätte, unter ihnen ein Stabsoffizier, zwölf andere Offiziere und ein Arzt (der obengenannte Braulio Ruiz).

Badische Chronik.

S.d.G. Karlsruhe, 26. Aug. (Sitzung des Gemeinderaths unter Vorsitz des Bürgermeisters Günther.) Durch Frau v. Kettner wurde für die hiesigen Armen anläßlich des Todes ihres Gemahls, Hrn. Oberstjägermeister v. Kettner, ein Geschenk von 100 fl. gemacht. Es wird öffentliche Danksagung beschlossen.

Zur Feier des 2. September wird das Programm in folgender Weise festgestellt, nachdem die meisten großen Städte für eine Feier dieses Tages sich ausgesprochen hatten: Am Vorabend 7 Uhr Glockengeläute. Am 2. September allgemeine Beflaggung der Stadt, Morgens 6½ Uhr 101 Kanonenschüsse, 7 Uhr Choralmusik vom Rathhausthurm, Nachmittags 3 Uhr Musik im Sallenwäldchen, Abends Bankett, Abends 8 Uhr Beleuchtung des Rathhauses. Dem Vernehmen nach werden Fest-Gottesdienste durch die Kirchenbehörden angeordnet werden.

Auf Anfrage Großh. Bezirksamts, ob gegen die Abhaltung eines Fohlenmarktes mit Verloosung durch den hiesigen Pferdezucht-Verein Anstände geltend gemacht werden wollen, wird zu berichten beschlossen, daß der Gemeinderath nichts gegen das Unternehmen zu erinnern, vielmehr die Unterstützung desselben zugesichert habe.

§ Heidelberg, 27. Aug. Wie die „Heidelb. Ztg." erfährt, so übernimmt der von hier weggehende außerordentliche Professor der Theologie, Hr. Dr. Pierson, die lukrative Stellung eines Chefredakteurs der in Rotterdam erscheinenden Zeitung „Vaterland"; ohne Zweifel eine diesem universell gebildeten Geiste wohl angemessene Thätigkeit. — Der neue Theaterdirektor, Hr. Hans Schäde, hat eine vorläufige Ankündigung der nächsten Wintersaison und Einladung zum Abonnement veröffentlicht. Man ersieht daraus, daß die von Hrn. Schäde engagirte Gesellschaft aus 22 darstellenden Mitgliedern besteht, worunter 10 Damen, und abgesehen von 12 zu kleinen Rollen befähigten Choristen. Die Liste der dem Theaterpublikum in Aussicht gestellten Novitäten ist nicht unerheblich. Die Umänderungsarbeiten im Theatergebäude sind rüstig gefördert worden und gehen ihrer Vollendung rasch entgegen. — Die seit 1. Juli in Thätigkeit getretene Heidelberger Volksbank wird vom 1. September an einen nach dem englischen System organisirten Checkverkehr für das Gesammtpublikum, also auch für Nichtmitglieder der Genossenschaft eröffnen, und hat eine Empfehlung dieser Einrichtung in Form einer Zeitungsbeilage an die etwaigen Interessenten gerichtet. Das Bankbureau wird für den Checkverkehr täglich vier Stunden geöffnet sein. Für die Einlagen, welche nicht unter 10 fl. betragen dürfen und jederzeit ohne vorhergehende Kündigung zurückgezogen werden können, haften die Genossenschaftsmitglieder mit ihrem Gesammtvermögen. Zur Gelderhebung dürfen nur die von der Volksbank ausgegebenen Formulare verwendet werden. Die Zinsenberechnung der Einlagen, welche als bestmögliche bezeichnet, aber nicht näher in Zahlen angegeben wird, erfolgt halbjährlich, Ende Juni und Ende Dezember. Wie man sieht, läßt es das junge Institut, dessen Mitgliederzahl sich seit seiner Gründung schon mehr als verdoppelt haben soll, nicht an Anstrengungen fehlen, um Geschäfte zu machen. — Der Gemeinderath hat sowohl vom evangelischen Stadtpfarramt als vom Bezirksrabbinat Zuschriften erhalten, nach welchen anläßlich der Sedan-Feier am 2. September in der St. Peterskirche und in der Synagoge Fest-Gottesdienste stattfinden werden, dagegen wird ein Gleiches in der katholischen Kirche

nicht geschehen. Das katholische Stadtpfarramt hat vielmehr ein darauf bezügliches Ersuchen des Gemeinderaths ablehnend beantwortet und sich dabei hinter einen Mangel von Weisungen seiner vorgesetzten Behörde verschanzt, zugleich aber auch aus der letztjährigen hiesigen Sedan-Feier Motive für seine Weigerung entlehnt. Ob die Herren Klug daran thun, das Volk daran zu gewöhnen, seine Feste ohne den katholischen Klerus zu feiern, ist mehr als zweifelhaft! — Zum Vorsitzenden des Orts-Schulraths für die gemischte Volksschule ist Hr. Professor Eisenlohr gewählt und von großh. Oberschulrath bestätigt worden. — Zu Wahlmännern für die Wahl der Gemeindeabgeordneten zur Kreisversammlung wurden die HH. Oberbürgermeister Kranzmann, Bürgermeister Thiele und Gemeinderath Spitzer gewählt. — Heute zogen auf ihrem Marsche zu den Truppenübungen in der hinteren Landesgegend Theile des 1. Leib-Dragonerregiments und des 2. bad. Kaiser-Grenadierregiments hier durch, ohne Rast zu halten oder Quartier zu nehmen.

Mannheim, 27. Aug. Eine Anzahl hiesiger Einwohner, von dem Wunsche beseelt, die Sedan-Feier hier würdig begangen zu sehen, wendete sich vor einigen Tagen mit einer Anfrage an den Gemeinderath, ob er geneigt sei, eine solche Feier in die Hand zu nehmen, indem andernfalls dafür aus der Einwohnerschaft selbst gesorgt werden würde. Der Gemeinderath erwiederte, daß er bereits am 18. d. M. auf eine Anfrage der Karlsruher Gemeindebehörde sich zu dieser Angelegenheit verneinend verhalten habe, übrigens bereit sei, an einer von anderer Seite arrangirten Feier sich durch Flaggen ꝛc. zu betheiligen. Es ist nunmehr ein Komité zusammengetreten, das sich die Aufgabe gestellt hat, ein der hohen Bedeutung des Tages entsprechendes Dankfest zu veranstalten. Die Umrisse des Programms sind: Am Vorabend Böllerschüsse und Glockengeläute; am Festtag Frühchoral, Böllerschüsse, Glockengeläute, Beflaggen der Stadt; Abends großer Fackelzug, bengalische Beleuchtung der Schloßfront, Bankett im Badenerhof mit Festreden, Gesang und Militärmusik. Die Abhaltung eines Fest-Gottesdienstes wird von dem Komité nicht angeregt, sondern dem freien Ermessen der hochwürdigen Geistlichkeit überlassen bleiben. Von einer Schulfeier mußte wegen der Ferien der höheren Lehranstalten und, was die Volksschule betrifft, wegen der passiven Haltung des Gemeinderaths abgesehen werden. Wie wir hören, wird der Fackelzug durch die Betheiligung zahlreicher Korporationen sehr großartig werden.

§ Vom Kaiserstuhl, 26. Aug. Die Traubenkrankheit, welche an einzelnen Orten mit ziemlicher Heftigkeit aufgetreten ist, hat diejenige Ausdehnung nicht erreicht, welche man beim Erscheinen derselben befürchtete. Sie blieb vereinzelt, weil die Entwicklung der Trauben bei dem günstigen Verlauf der Witterung sehr rasch vor sich ging. Manche Landwirthe haben die Trauben, welche vom Pilz befallen worden waren, sofort abgeschnitten und vertilgt. Dieses Mittel, im ersten Entstehen der Krankheit angewendet, hat sich vortrefflich bewährt; es wurden weitere Stöcke nicht befallen.

— Freiburg, 27. Aug. Nach Erledigung der Tagesordnung der heutigen Bürgerausschuß-Sitzung brachte der Vorsitzende, Hr. Oberbürgermeister Schuster, die Höllenthalbahn-Angelegenheit zur Sprache, deren sich in jüngster Zeit unsere Lokalpresse und selbst Vereine mit großem Eifer bemächtigt haben. Es wurde hierbei betont, daß diese Angelegenheit eine brennende, wichtige, ja man kann sagen eine Lebens-Frage für unsere Stadt bilde. Dabei wurde das Bedauern darüber ausgesprochen, daß in unserer Presse wiederholt die Ansicht geltend gemacht worden sei, der badische Staat werde und könne diese Bahn nicht bauen, eine Behauptung, welche unserer Sache keineswegs förderlich sein könne und welche zudem mit den Seitens der Großh. Regierung bei Gelegenheit der Berathung der deßfallsigen Petitionen von Furtwangen und Neustadt auf dem letzten Landtage durch den Präsidenten des Handelsministeriums gegebenen Zusicherungen im Widerspruch stehe. Die Versammlung gab nach dem eingehenden Vortrage des Vorsitzenden, nach Mittheilung der Kostenüberschläge und Verlesung des Kommissionsberichts der erwähnten Landtags-Verhandlung ihre Ansicht einstimmig dahin kund, daß bei dem großen Kostenaufwande, der für diese Bahn erforderlich erscheint, die Stadtgemeinde nicht in der Lage sei, in Verbindung mit den dabei interessirten Schwarzwald-Gemeinden den Bau der Bahn auf eigene Kosten zu unternehmen. Dabei sprach man sich andererseits dahin aus, daß der Bau nur durch den Staat geschehen könne, und daß bei der strategischen Bedeutung dieser Bahnlinie eine Mitbetheiligung des Reiches anzustreben und zu erwarten sei. Auf Veranlassung unserer beiden Landtags-Abgeordneten hat der freisinnige Verein nächsten Samstag über die Höllenthalbahn-Frage eine Besprechung anberaumt.

— In Thiengen ist Hr. Bischof Reinkens am 26. angekommen, das vom Gemeinderath bewilligte Empfangsgeläute wurde durch die Ultramontanen mit Gewaltsmaßregeln verhindert, auch Herausgabe der Kirchenschlüssel vom Pfarrverweser dem Großh. Beamten unbedingt verweigert. (Konst. Ztg.)

* Konstanz, 26. Aug. Ueber den gefährlichen Einbrecher, der sich die hiesige Stadtkanzlei zu seinem Operationsfeld ausersehen hatte, bringt die „Konst. Ztg." folgende Einzelheiten: „Der Dieb Koller läugnet bis jetzt die That beharrlich, es liegen jedoch so viele Beweise gegen denselben vor, daß an seiner Schuld nicht mehr zu zweifeln ist. Wir erzählen nachstehend die Entdeckung und Verhaftung dieses äußerst gefährlichen Menschen. Es zeigte sich auch hier, wie manchmal die unscheinbarste Spur zur Enthüllung eines Verbrechens führen kann. In den Gärten hinter dem Kanzleigebäude waren am Morgen nach der That 2 Taschentücher, 1 Paar Handschuhe und eine Anzahl Zündschnüre gefunden worden, welch' letztere in ein kleines Papier gewickelt waren. Nachdem dieses Papier ausgebügelt worden war, konnte man auf demselben die Namen einer Anzahl Firmen in Ulm, welche mit Kassenschränken handeln, entziffern. Durch die Ulmer Polizei wurde die Handschrift erkannt und der Schreiber ermittelt. Derselbe erinnerte sich, diese Firmen einem „Amerikaner" aufgezeichnet zu haben, welcher Mathias Koller heiße. Koller war in seiner Behausung nicht mehr anzutreffen, dagegen fand man bei seiner Geliebten eine Photographie von ihm, durch welche er als ein bereits bestrafter Dieb erkannt wurde. Die Photographie wurde hierher geschickt und auch hier ergab sich ein klares Resultat. Koller hatte fünf Tage hier im „Schiff" logirt und wurde von verschiedenen Personen gesehen, als er in und um die Stadtkanzlei herumschlich und die Gelegenheit erspähte. In der Nacht der That kam er nach 10 Uhr in das Gasthaus zurück, übergab der Wirthin eine schwere Geldtasche zum Aufbewahren, reiste am folgenden Morgen mit dem Raube ab. Längere Zeit war nun jede Spur von ihm verloren, bis er zufällig im Gasthaus „Zu den drei Mohren" in Augsburg und später beim Münchener Sängerfest gesehen wurde. Man hatte ein Augenmerk auf ihn und fand ihn einige Tage später wieder in Augsburg in einem Zirkus. Ein Polizeibeamter folgte ihm in seine Wohnung, wo er sich ebenfalls für einen Amerikaner ausgegeben hatte, trat in sein Zimmer und erklärte ihm, er sei verhaftet. Koller nahm die Sache leicht, erwiederte, dies müsse ein Irrthum sein, und wendete sich gegen einen Schrank, wie um einen Rock anzuziehen, damit er dem Beamten folgen könne. Statt dessen ergriff er jedoch einen Revolver und suchte den Beamten zu bedrohen. Letzterer hatte jedoch die Bewegung Kollers genau verfolgt und es gelang ihm, denselben zu bewältigen. Auf der Straße machte Koller nochmals einen vergeblichen Versuch zu entfliehen. Derselbe ist zwar von kleiner, aber äußerst kräftiger Statur und muß es als ein großes Glück betrachtet werden, daß seine Festnehmung ohne Unfall gelang. Man fand in seiner Wohnung die zwei Konstanzer Stadtobligationen, welche entwendet sind, ferner zwei dem Stadtrechner gehörige Aktien der Konstanzer Baugesellschaft, ein drittes Taschentuch, welches zu den früher gefundenen paßt, Zünder und Pulver, wie die hier zurückgelassenen; auch saßen ihm die aufgefundenen Handschuhe wie angemessen, ferner fand man einen ungefähr 16 Zoll langen und 6 Zoll breiten eleganten Koffer, in welchem ein vollständiges Assortiment von Diebshandwerkzeug, als: Dietriche, Feilen, Metallsägen, Brecheisen, Trichter zum Einlassen von Pulver in Schlösser, Zündröhren, Wachs zum Abdrucken von Schlüsseln u. s. w. enthalten war. Baares Geld fand man 700 fl. bei ihm, außerdem für 4000 fl. neue Schmucksachen, wovon er für 1000 fl. in Augsburg und für 3000 fl. in Pforzheim gekauft hatte. Einige neue Anzüge befanden sich in 3 Koffern, kurz, Koller hatte Alles vorbereitet, um schon in nächster Zeit als harmloser Goldwaarenhändler nach Amerika überzusetzen und dort noch ein gutes Geschäftchen zu machen. Noch kurze Zeit und der Vogel wäre auf Nimmerwiedersehen entflogen. Die Genugthuung, daß die freche That ihrer Sühne nicht entgehen wird, dürfte wohl eine allgemeine sein."

Vom Bodensee, 26. Aug. Die mannigfachen Mißstände, welche die erheblichen Steigungen einiger Landstraßen des Seekreises für den Verkehr im Gefolge haben, sollen dem Vernehmen nach allmälig durch Anlage zweckmäßigerer Straßen beseitigt werden. So hören wir, daß für die von Stockach nach Liptingen zu erbauende neue Straße von der Großh. Regierung bereits eine Summe von 35,000 fl. verwilligt worden ist. Es liegt selbstverständlich im Interesse derjenigen Gemeinden, welche die neue Straße unmittelbar berühren wird, entsprechende Geldbeiträge zur baldigen Herstellung derselben zu leisten. Die Straße soll, wie wir erfahren, von Stockach über Hindelwangen, Mahlspüren, Raithaslach und Heudorf nach Liptingen geführt werden, und verdient es alle Anerkennung, daß die Großh. Regierung die Initiative zu diesem zeitgemäßen Unternehmen ergriffen hat. — Die in Zizenhausen befindliche Cigarrenfabrik der Gebrüder Kaniber nimmt zwar noch zur Zeit bescheidene Dimensionen ein, das Produkt derselben soll sich indeß durch billigen Preis auszeichnen und bei unsern Landwirthen sehr beliebt sein.

Vermischte Nachrichten.

— Die nationale Feier des 2. September soll, wie das hirtenamtliche Ausschreiben des Mainzer Bischofs behauptet, von einer „Partei" angeregt und betrieben worden sein, welche „an der Spitze des Kampfes gegen das Christenthum und die katholische Kirche steht". Das ist nicht wahr. Die Anregung ging von 270 deutschen Männern aus, welche in den verschiedensten Gegenden des Vaterlandes wohnhaft sind, beiden christlichen Konfessionen angehören und zum größten Theil sowohl kirchlich wie politisch als konservativ gesinnt gelten. Am 10. Mai 1872 erließen sie einen gemeinsamen Aufruf, den 2. September zu einem Gedenktage für die glorreiche Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches und zu einem Volksfeste zu gestalten, bei welchem „Waffenstillstand herrsche für alle Parteien". Das von ihnen eingesetzte Komité hat darauf unterm 31. Juli 1872 und nochmals am 1. August 1873 an sämmtliche Ober-Kirchenbehörden aller Konfessionen in Deutschland die wohlbegründete Bitte gerichtet, am 2. September auch eine kirchliche Feier des dem Deutschen Reiche gewidmeten National-Festtages eintreten zu lassen. Auch das bischöfliche Generalvikariat in Mainz hat davon Kenntniß erhalten. Wenn Freiherr v. Ketteler jetzt zu behaupten sich erdreistet, eine kirchenfeindliche Partei habe die Feier angeregt und betrieben, so muß er selber wissen, daß er die Unwahrheit gesagt. (K. Z)

— Thale (im Harze), 23. Aug. Gestern Vormittag um 11 Uhr löste sich ein Stück Felsen von der Roßtrappe los und stürzte mit donnerndem Geräusch, auf seinem Wege noch viele kleine Felsenspitzen, Steine und Bäume mit fortreißend, in die Tiefe. Obwohl diese Steinmasse an drei Stellen die Schurre und den Weg im Bodethal passirte und theilweise zerstörte, so ist, Gott sei Dank, doch kein Unglück weiter vorgekommen. Ein Herr und eine Dame aus Magdeburg hatten eben die Stelle passirt und eine zweite zahlreiche Gesellschaft mit Kindern hatte durch schleunige Flucht thalab sich noch mit knapper Noth retten können. Noch am selben Tag wurden die Wege wieder in brauchbaren Zustand versetzt.

— Florentiner Blätter erzählen: „Der Kriegskommissär Emilio Tansani wollte dieser Tage ein Kind taufen lassen, und da Frau Tansani (eine Deutsche von Geburt) mit der Familie des deutschen Reichskanzlers seit Jahren in freundschaftlichen Beziehungen steht, hatte der Fürst Bismarck eingewilligt, Taufpathe zu werden und dem Kinde seine Vornamen zu geben. Aber man hatte die Rechnung ohne den Täufer gemacht, der sich hartnäckig weigerte, das Kind auf den Namen des Reichskanzlers zu taufen, weil er nicht katholisch sei. Der Erzbischof von Florenz hat nun über den Streit zu entscheiden."

E.C. London, 26. Aug. In Manchester herrschte gestern eine furchtbare Aufregung über ein tragisches Ereigniß, wie man sie derartig sonst nur aus Amerika zu hören gewohnt war. Die Details dieses Vorfalles, soweit sie bisher bekannt wurden, sind, wie folgt: Ein junger Kaufmann, Namens Alexander M'Lean, der seiner Gewohnheit gemäß im Prince's-Klub, dem er angehörte, Briefe schrieb, wurde von einem andern jungen Kaufmanne, Namens H. Ch. Barge, aufgesucht und nach dem üblichen Händeschütteln, das der Klubkellner noch angesehen hatte, erschossen. Als der Kellner zurück in das Zimmer eilte, aus welchem er den Schall von drei Pistolenschüssen vernommen hatte, fand er beide Herren mit strömenden Kopfwunden am Boden liegen. Polizei und ärztliche Hilfe wurden herbeigeholt, doch kam letztere zu spät, da beide Herren nach Verlauf weniger Minuten schon starben. Eine Erklärung für dieses gräßliche Verbrechen ist noch nicht gefunden. Aus der Lage der Wunden und dem Umstande, daß ein sechsläufiger Revolver in der Hand des Hrn. Barge gefunden wurde, geht hervor, daß dieser erst Hrn. M'Lean und dann sich erschossen hat. Hr. Barge hatte sich erst vor kurzem verheirathet.

Nachschrift.

† Berlin, 27. Aug. Die Stadtverordneten bewilligten in heutiger Abendsitzung den beantragten Kredit für die festliche Beleuchtung des Rathhauses bei der Feier des Tages von Sedan und beschlossen, den Magistrat aufzufordern, daß er in einer öffentlichen Ansprache an die Einwohnerschaft auf die Bedeutung des Tages hinweise.

† Paris, 27. Aug., Abds. 8½ Uhr. Der König von Bayern ist abgereist, Fürst Hohenlohe begleitete ihn zum Bahnhofe. Der Fürst wird Samstag zunächst nach Berlin abreisen. Morgen macht derselbe dem Marschall Mac-Mahon und dem Herzog Decazes Abschiedsbesuche.

† London, 18. Aug. Die Vorsitzenden des Protestantenkomité's, John Murray, Reverend Badenoch, erhielten ein Dankschreiben Bismarck's für das ihm anläßlich des protestantischen Sympathie-Meetings übersandte Gedenkalbum. Er sagt darin, das Album sei kurz vor dem Versuche, seiner Wirksamkeit durch Gewaltthat ein Ziel zu setzen, in seine Hände gelangt. Gottes Wille vereitelte aber diese Absicht und er hoffe mit Gottes Hilfe für das Vaterland den begonnenen Kampf gegen den Ultramontanismus zu beendigen; er finde in der Sympathie des britischen Volkes eine Ermuthigung zur Durchführung seiner Aufgabe.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 28. Aug., die übrigen vom 27. Aug.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligation.	105½	Buren- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	—
Baden 5% Obligationen	104⅞	burg 4% „ i. Thlr. à 105 fr.	—
„ 4½% „	101¼	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	—	£ à 12.	—
„ 3½% Oblig. v. 1842	92⅛	„ 5% dto. v. 1871	99
Bayern 4½% Obligat.	101¾	„ dto. v. 1872	—
„ 4% „	97½	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	98¾
Württemberg 5% Obligation.	105	Schweiz 4½% Bern. Stadtobl.	98⅝
„ 4½% „	—	**N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1863**	98¼
„ 4% „	—	**„ 6% dto. 1885r von 1865**	—
Nassau 4% Obligationen	99¾	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864	99¾
Gr. Hessen 4% Obligationen	99½	3% Spanische	17½
Oesterreich. 5% Silberrente		Bolle franz. Rente	100⅞
„ Zins 4½% „	69		
„ 5% Papierrente			
„ Zins 4½% „	—		

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	—	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	74
Frankf. Bankverein	—	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	—	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	87⅞
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	84⅞
Darmstädter Bank	—	5% dto. steuerfr. neue „	89½
Oesterr. Nationalbank	—	5% dto. (Neumarkt-Rieb)	91½
Württemb. Vereinsbank	141½	5% Donau-Drau	66¾
Oesterr. Kredit-Aktien	253½	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	—
Mitt. deutsch. Kred. Bank	—	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	88
Rheinische Kreditbank	—	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	86½
Basler Bankverein	—	**5% östr. Nrdwstb. Pr. i. S.**	89
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	—
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	82
Stuttgarter Bank	—	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	63¾
Deutsche Effektenbank	117⅝	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	69⅝
Oestr.-deutsche Bank	93¼	5% Ungar.-Galiz.	72⅞
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	110	Ungar. Eis.-Anl.	76½
4½% pfälz.-Maxbahn 500 fl.	118¾	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fes.	—
4% Hess. Ludwigsbahn	139	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	—
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	79	5% österr. Staatsb.-Pr.	87¼
5% östr. Frz. Staatsb.	344¼	3% österr. Staatsb.-Pr.	63½
5% „ Süd-Lombard.	147½	3% Livorn. Pr., Lit. C, D à D.	38
5% „ Nordwestb.-A.	—	5% Rheinische Hypothekenbank Pfandbriefe	101½
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	—	4½% „ „	98¼
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	163	6% Pacific Central	80¼
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	217	6% South Missouri	49¼
5% Frz. Jos. Eisenbahn	—		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thlr.-Loose	106	Oestr. 4% 250-fl.-Loose v. 1854	105
Bayr. 4% Prämien-Anl.	117½	„ 5% 500-fl. „ v. 1860	107¾
Badische 4% dto.	116¾	„ 100-fl.-Loose von 1864	175
„ 35-fl.-Loose	75⅝	Ungar. Staatsloose 100 fl.	104
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	24¾	Raab-Grazer 100-Thlr.-Loose	84½
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	252	Schwedische 10-Thlr.-Loose	16½
„ „ 25-fl. „	58	Finnländer 10-Thlr.-Loose	12
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	16½	Meininger fl. 7.	9½
		10% Oldenburger Thlr.-Loose	41¾

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6%	119½	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.48—50
Paris 200 Frcs. 6%	94⅛	Ducaten . . . „	5.35—37
Wien 100 fl. österr. W. 5%	100	**20-Francs-St.** „	9.30½—31½
Disconto . . . . L. S. 3½%		Engl. Sovereigns „	11.56—58
Preuß. Friedrichsd'or fl.	—	Russische Imperial „	9.50—52
Pistolen . . . „	9.40—42	Dollars in Gold „	2.26—27
		Dollarcoupon . . „	—

Tendenz: fest.

Die Schlußkurse vom 26. sind bei Abschluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Berliner Börse. 28. Aug. Kredit 145¾, Staatsbahn 197¾, Lombarden 84¾, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: ziemlich fest.

Wiener Börse. 28. Aug. Kreditaktien 241.50, Staatsbahn —.—, Lombarden 139.25, Anglobank 152.50, Napoleonsd'or 8.82. Tendenz: reservirt.

New-York, 28. Aug. Gold (Schlußkurs) 109¾.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 30. Aug. 3. Quartal. 87. Abonnementsstellung. Margarethe, große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Gounod. Anfang 6 Uhr.

Montag, 31. Aug. 3. Quartal. 88. Abonnementsvorstellung. Der Elephant, Lustspiel in 4 Akten, von G. v. Moser. Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden.

Dienstag, 1. Sept. Die Favoritin, große Oper mit Tänzen in 4 Akten, von Donizetti. Anfang ½7 Uhr.

H.631.3. Mannheim.

4½% unkündbare Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank zu Mannheim.

Nach Erlaß des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen d. d. 1. August 1872, G. Bl.Nr. XXXII S. 308, sind die Pfandbriefe für die Anlegung von Mündelgeldern geeignet.

Die Pfandbriefe können von der Bank und ihren Vertriebsstellen bezogen werden.

Die Pfandbriefe zerfallen in Stücke von Thlr. 1000, Thlr. 500, Thlr. 200, Thlr. 100. Sie sind bis zum 1. Oktober 1876 unkündbar. Vom 1. Oktober 1876 an werden die Pfandbriefe innerhalb 36 Jahren durch Verloosung amortisirt.

Die Pfandbriefe sind mit halbjährlichen, am 1. April und 1. Oktober zahlbaren Zins-Coupons versehen.

Die Zahlung der Zinsen und der verloosten Pfandbriefe erfolgt bei allen Vertriebsstellen, insbesondere ober in **Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg i. B., Konstanz, Frankfurt a. M., Stuttgart** und **Basel** (zum Tagescourse der Gulden).

Zu Vertriebsstellen haben wir
die **Filiale der Rheinischen Credit-Bank in Karlsruhe,**
Herren J. L. Seeligmann Söhne " "
" Straus & Cie. " "
Herrn Eduard Kölle " "
" Heinrich Müller " " ernannt.

Rheinische Hypotheken-Bank.

H.949. Karlsruhe.

En-gros-Verkauf

und Versandt von Ia Qualität

Münchener Sommer-

Lager-Bier

von **G. Sedlmayr zum Spaten**
Haupt-Depot
Karl Daeschner,
Großh. Hoflieferant in Karlsruhe.

Schweizerisches Polytechnikum in Zürich.

Das Schuljahr 1874/75 beginnt an sämmtlichen Abtheilungen des Schweiz. Polytechnikums mit dem 12. Oktober 1874.

Die Anmeldungen zur Aufnahme sind schriftlich bis spätestens den 6. Oktober an die Direction einzusenden. Dieselben sollen die Fachschule und den Jahreskurs, in welche der Bewerber einzutreten wünscht, und die Bewilligung von Eltern oder Vormund, sowie die genaue Adresse der Letzteren enthalten.

Beizulegen ist ein Altersausweis (für den Eintritt in den ersten Jahreskurs der Fachschulen und in den Vorkurs ist das zurückgelegte 17te Altersjahr erforderlich), Paß oder Heimathschein und ein Sittenzeugniß, sowie Zeugnisse über wissenschaftliche Vorbereitung und allfällig praktische Berufsthätigkeit.

Der Aufnahmsprüfung vorgängig ist die reglementarische Einschreibgebühr von 5 Frk. auf der Kanzlei des schweizerischen Schulrathes zu erlegen.

Ueber die Zeit der Aufnahmsprüfung gibt das Programm, über die bei derselben geforderten Kenntnisse oder die Bedingungen, unter denen Dispens von der Prüfung gestattet werden kann, gibt das Regulativ der Aufnahmsprüfung Aufschluß. Beide sind durch die Kanzlei der Direktion zu beziehen.

Zürich, den 12. August 1874. H.844.2.

Der Direktor des Polytechnikums:
Culmann.

H-4268-Z.

Das Dampfsägewerk von C. Zillhardt in Heilbronn

liefert schnell und billig tannene geschnittene Bauhölzer und Bohlen. Letztere auch bearbeitet. H.824.3.

H.957.1. Kehl.

Haus- u. Geschäftsverkauf oder Verpachtung.

Unterzeichnete beabsichtigt wegen vorgerückten Alters ihr eigenthümliches Wohnhaus, bestehend in einem Laden, Magazin, 13 Zimmern, Küche, Keller, Hofraum nebst hübschem Garten, in günstiger Lage, zu verkaufen oder zu verpachten.

Durch das seit länger als 30 Jahren darin mit gutem Erfolg betriebene Manufakturwaarengeschäft mit fester Kundschaft findet ein solider Mann Gelegenheit, seine Existenz mit günstigen Bedingungen zu gründen. — Vorhandene Räumlichkeiten würden sich auch zu jedem andern Geschäftsbetrieb eignen.

Kehl, im August 1874.

Johann Roth Wb.

H.958. Karlsruhe.

Lehrlingsgesuch.

Wir suchen einen jungen Mann mit gediegenen Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen als Lehrling.

A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in **Karlsruhe.**

Für Krampfleidende.

Eine „Anweisung, die H.956.

Fallsucht (Epilepsie), Krämpfe

durch ein seit 12 Jahren bewährtes nicht medizin. Universal-Gesundheitsmittel binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von Dr. Fr. A. Quante, Fabrikbesitzer, Inh. mehr. Verdienstmedaillen zu „Warendorf in Westfalen", welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte, resp. eidlich erhärtete Atteste und Danksagungsschreiben von glückl. Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Fro.-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt.

H.950. Karlsruhe.

Stellen-Gesuch.

Zwei ganz perfekte, mit sehr guten Zeugnissen versehene Herrschaftsköchinnen, Ladnerinnen und Buffetjungfern suchen zum baldigen Eintritt und eine tüchtige, gut empfohlene Gasthofs- oder Restaurationsköchin auf 1. Oktober Stellen. Alles Nähere durch das Stellenvermittlungs-Bureau von **J. Müller,** Karlsruhe Langestr. 119.

Commis-Gesuch.

H.955.1. In ein Leder- und Colonialwaaren-Geschäft kann ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mann sogleich als Commis eintreten.

Franco-Offerten unter Chiffer B Nr. 200 nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

H.858.3. Heidelberg.

Zu verkaufen

ein gebrauchter Omnibus, 8- bis 10sitzig, ebenso zwei gebrauchte Droschken, viersitzig.

Näheres bei Kutscher Zolk in Heidelberg.

H.954.1.

Tunnelbau.

Das Direktorium der schweizerischen Centralbahn beabsichtigt die Ausführung nachbenannter Eisenbahnbauarbeiten im Soumissionsweg in Accord zu vergeben:

An der Bahn von Liestal nach Oensingen.

a. Die Herstellung des Haupttunnels durch die jurassische Paßwangkette zwischen Reigoldswil und Mümliswil,

Der Tunnel, welcher zum größten Theil ausgemauert werden muß, erhält zwischen den Portalstirnen eine Länge von **4185 Meter** und wird für 2 Geleise ausgeführt.

Nach den vorgenommenen geologischen Untersuchungen wird der Tunnel den Muschelkalk, den Keuper, den schwarzen, braunen und weißen Jura, sowie die Blättermolasse der Tertiärformation in mehrfacher Abwechslung durchschneiden.

b. Folgende Bauarbeiten außerhalb des Tunnels, deren Ausführung jedoch von der Herstellung der letzteren nicht getrennt werden kann.

Bezeichnung nach Oertlichkeit	Länge in Meter	Anschlagssumme für: Erdarbeiten, Stützmauern und Entwässerung	Kunstbauten ohne Eisenconstruction	Flußbauten	Wege	Beschotterung	Gesammt-Summe
		Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Nordseite des Tunnels .	800	438570	27500	1780	11590	14560	494000
Südseite des Tunnels .	1360	509020	64500	26040	22210	16230	638000

Mit der Herstellung des unter **a.** angeführten Tunnelbaus muß auch die Ausführung der zugehörigen unter **b.** näher bezeichneten Arbeiten übernommen werden.

Die Angebote auf die unter **b.** bezeichneten Leistungen müssen nach Prozenten des Ueberschlags, die Angebote auf die Tunnelbauten per laufenden Meter für Ausbruch und Ausmauerung nach den bezüglichen Bestimmungen der Soumissionsbedingungen gestellt werden.

Etwaige Angebote müssen bis längstens den 21. Septbr. d. J. portofrei, versiegelt und mit geeigneter Aufschrift versehen bei dem Direktorium der schweizerischen Centralbahn in Basel eingereicht sein.

Bis dahin können Pläne und Bedingungen jeder Zeit auf dem Sektionsbüreau in Liestal eingesehen werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf Verlangen der unterzeichnete Oberingenieur, Kornhausgasse 10, Basel.

Unter den Bewerbern werden nur diejenigen berücksichtigt, welche schon am Tage der Soumissionseröffnung, die am 22. September d. J. stattfindet, vollständig genügende Nachweise darüber liefern, daß sowohl ihre pekuniären Mittel, als auch ihre praktischen und theoretischen Erfahrungen und Kenntnisse sie zum vertragsmäßigen Vollzug der fraglichen Leistungen befähigen.

Basel, den 25. August 1874.

Schweizerische Centralbahn:
Der Oberingenieur:
v. Würthenau.

(H-2669-Q)

H.912.2. Straßburg i. E. Wir kaufen größere Quantitäten:

grüne Zwetschgen

und sehen Offerten entgegen.

Besonders erlauben wir uns Unterkäufer hierauf aufmerksam zu machen.

L. Oppenheimer & Cie.,
Hf579Q. Straßburg i. E., Parallelstraße.

Zu verkaufen oder zu vermiethen

im Elsaß eine bestrenommirte

Seifenfabrik mit Talgschmelzerei.

Offerten **sub S. 589 Q** befördert die **Annoncen-Expedition** von ***Haasenstein & Vogler*** in ***Straßburg.*** H.953.1.

H.899.3. Baden.

Schlosser-Gesuch.

Zwei bis drei tüchtige Bau-Schlosser finden gegen gute Bezahlung dauernde Beschäftigung bei,

Baden, den 22. August 1874.

M. Grosholz,
Schlosser und Handelsmann.

H.881.2. Freiburg.

Für Uhrmacher.

In einer der größten vier Städte Badens ist, weil der Besitzer aus Gesundheitsrücksichten sich einem andern Berufe widmen will, ein in der besten Geschäftslage, mitten in der Stadt, an der Hauptstraße gelegenes Wohnhaus, worin seit Jahren mit bestem Erfolg ein Uhrmachergeschäft betrieben wurde, zu verkaufen.

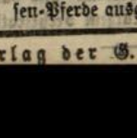
Das Geschäft erfreut sich einer sehr großen, ausgezeichneten Kundschaft, und kann ein tüchtiger Fachmann sein genügendes Auskommen finden, zumal **das ganze Jahr hindurch hinreichende Arbeit für zwei bis drei Gehilfen** vorhanden ist.

Mit dem Haus kann der Käufer zugleich das vorhandene Waarenlager käuflich übernehmen

Die Bedingungen, sowie Preis sind günstig gestellt und ertheilt genaue Auskunft,

Freiburg in Baden, 22. August 1874,

S. Vetter,
Neue Nußmannsstraße Nr. 33.



H.924.2. Stuttgart.

Pferde zu verkaufen oder zu vertauschen.

Der Unterzeichnete verkauft ein Paar fehlerfreie 5jährige Jucker, dunkel, Schimmel, Wallachen, deren Leistungen als Chaisen-Pferde ausgezeichnet sind.

Die Pferde sind von sehr eleganter Figur und sehr schnell, auch würden dieselben gegen ein Paar schwerere Pferde vertauscht.

Auskunft hierüber ertheilt Herr Thierarzt

Eberhardt,
Stuttgart, Alleestraße Nr. 9.

Verm. Bekanntmachungen.

H.886.2. Nr. 664. Waldshut.

Großh. Staats-Eisenbahnen.

Die sämmtlichen Bauarbeiten zur Vergrößerung des untern Abtrittgebäudes im Bahnhofe Waldshut, und zwar:

1. Grab- und Maurerarbeit zu . . . . 494 fl. 55 kr.
2. Zimmerarbeit zu . 435 fl. 02 kr.
3. Schlosserarbeit zu . 79 fl. 04 kr.
4. Blechnerarbeit zu . 65 fl. 31 kr.
5. Anstreicherarbeit zu 109 fl. 11 kr.
6. Schieferdeckerarbeit zu 79 fl. 54 kr.

im Ganzen 1263 fl. 37 kr.

veranschlagt, sollen höherer Anordnung zufolge im Submissionswege öffentlich vergeben werden, wozu Termin auf

Donnerstag den 3. September d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

angesetzt ist.

Die Offerten, welche sowohl auf einzelne Arbeiten als auch auf das ganze Objekt zusammen abgegeben werden können, sind mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei auf dem diesseitigen Bureau einzureichen, woselbst auch Voranschlag, Zeichnungen und Bedingnißheft eingesehen werden können.

Waldshut, den 20. August 1874.

Der Großh. Bezirks-Bahn-Ingenieur des Bezirks Waldshut:
Kern.

H.953. Nr. 1438. Stühlingen.

Eisenbahnbau von Oberlauchringen nach Stühlingen.

Vergebung der Lieferung von Einfriedigungshölzern.

Zur Einfriedigung der Bahn bedürfen wir

7200 Stück zugerichtete forlene Rundpfähle von 11 Cm. mittlerer Stärke und 1,65 M. Länge;
ferner
5100 " tannene Latten von 2,5/5,5 Cm. Querschnitt und 4,8 M. Länge,

deren kostenfreie Lieferung auf den Holzlagerplatz bei der Radolfzeller Kyanisiranstalt wir im Submissionswege zu vergeben beabsichtigen.

Angebote für Lieferung des ganzen Bedarfs sind verschlossen und mit geeigneter Aufschrift versehen längstens bis

Samstag den 5. n. Mts.,
Morgens 8 Uhr,

kostenfrei auf dem Bureau der unterfertigten Stelle abzugeben, woselbst inzwischen die Uebernahmsbedingungen zur Einsicht aufliegen.

Stühlingen, den 26. August 1874.

Großh. Eisenbahnbau-Inspection.
Dern.

H.893.2. Nr. 833. Achern.

Holzlieferung.

Die Lieferung der zu den beiden Schiffbrücken bei Freistett und bei Greffern erforderlichen Bauhölzer, bestehend in

ca. 90 Kubikmeter Eichenholz,
ca. 560 " Tannenholz und
ca. 28 " Forlenholz,

beabsichtigen wir, im Soumissionswege zu vergeben.

Die Holzverzeichnisse und Lieferungsbedingungen liegen auf unserem Bureau zur Einsicht auf und sollen die Angebote längstens **bis zum 8. September l. J., Vormittags 10 Uhr,** bei uns eingereicht werden.

Achern, den 23. August 1874.

Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspection.
Riegler.

H.951. Rastatt.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 3. September cr., Vormittags 10 Uhr, sollen im Bureau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung circa

9 Centner Wolle,

welche bei der Umpolsterung von Kopfmatratzen gewonnen wurde, öffentlich versteigert werden.

Rastatt, den 28. August 1874.

Königliche Garnison-Verwaltung.

H.905.2. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Generaldirektion sollen ca. 280 Ctr. abgängige Dienstpapiere, worunter 220 Ctr. zum Einstampfen und ca. 5 Ctr. Zeitungspapier, im Soumissionswege an die Meistbietenden vergeben werden. Kaufsliebhaber werden eingeladen, ihre Angebote versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis **3. September d. J.** beim Materialverwalter der diess. Stelle einzureichen, an welchen sich auch wegen der Kaufbedingungen und behufs Einsichtsnahme der Kaufobjekte zu wenden ist.

Karlsruhe, den 24. August 1874.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Zimmer.
Heitlinger.

H.359. Billingen. Die II. Gehilfenstelle bei Großh. Obereinnehmerei und Domänenverwaltung Billingen, mit einem Gehalt von 600 fl., ist erledigt und alsbald oder längstens binnen 3 Monaten wieder zu besetzen.

Billingen, den 26. August 1874.

Großh. Obereinnehmerei.
B. Gräff.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.